

---

# Protokoll

## der Gemeinderatssitzung vom 17. Januar 2023, 19:00 Uhr – 22:02 Uhr, Kultursaal Lenzerheide

---

### Sitzungsteilnehmer/innen

#### Gemeinderat

Berther Roland  
Blaesi Gian Carlo  
Büchler Dominick  
Candraja Edwin  
Cantieni Renato  
Cola Tanja (Präsidentin)  
Ginesta Sascha  
Margreth Domenico  
Messmer Christoph  
Ott Kathrin  
Parpan Paulin  
Sigron Nicole (Vizepräsidentin)  
Vitali Michele  
Weber Fabian

#### Gemeindevorstand

Malär Maurin  
Fausch Beat  
Parpan Thomas  
Paterlini Romano

#### Verwaltung

Büchi Walter  
Kräutl Andreas  
Margreth Gian Reto

#### Protokoll

Richenberger Jeanne

#### Entschuldigt

Blaesi Thomas  
Margreth Kilian

## Traktandum 1: Begrüssung

*Tanja Cola* begrüsst die Anwesenden zur 10. Sitzung des Gemeinderates bzw. zur ersten Sitzung im Jahr 2023. Die Unterlagen wurden fristgerecht verschickt. Entschuldigt sind Gemeinderat Thomas Blaesi und Gemeindevorstand Kilian Margreth. Der Gemeinderat ist mit 14 Anwesenden beschlussfähig, das absolute Mehr beträgt 8 Stimmen.

Cola teilt mit, dass der Einstands-Apéro noch stattfinden wird.

Cola ändert zudem die Traktandenliste, als Traktandum 9 soll neu die Motion Berther aufgenommen werden, die übrigen Traktanden verschieben sich um eine Position nach hinten.

**Diese Traktandenänderung wird einstimmig angenommen.**

## Traktandum 2: Protokoll der Sitzung vom 13. Dezember 2023

Das Protokoll wird einstimmig und ohne Änderungen genehmigt.

## Traktandum 3: Finanzplan 2024 bis 2028

Geschäft zur Kenntnisnahme. Cola lässt gemäss Geschäftsordnung nach den Erläuterungen zuerst über Eintreten abstimmen.

*Maurin Malär* führt als zuständiges Vorstandsmitglied in das Geschäft ein: «Der Vorstand hat Mitte Dezember in einer eintägigen Sitzung den Finanzplan behandelt. Dieser basiert auf den Gesprächen mit den Abteilungen, in den einzelnen Departementen sind die Departementsvorsteher mit Vorschlägen in die Sitzung gekommen. Der Finanzplan wurde dann gemeinsam erarbeitet. Malär geht auf den konkreten Plan ein: Gegenüber dem ersten Entwurf seien über 15 Millionen eingespart worden. Die Heidsee-Sanierung sei dazwischen gekommen - weitere Investitionen seien nach Notwendigkeit, Wichtigkeit und Sinnhaftigkeit vorgenommen worden. Zudem sei in Zukunft vermehrt mit Investitionen von Dritten zu rechnen, dies unter anderem im Bereich Solaranlagen und Wärmeverbund Valbella. «Mit einem durchschnittlichen Eigenfinanzierungsgrad von 90 Prozent bis ins Jahr 2028 erreichen wir die empfohlenen Richtwerte von 80 bis 100 Prozent», so Malär weiter. In den Jahren, in denen die Sanierung der Staumauer ansteht, würden diese Eckwerte allerdings nicht erreicht. Denn allein diese Investition beläuft sich auf 6 Millionen pro Jahr, was zwei Drittel des Volumens eines normalen Jahres ausmacht. «Das bedeutet auch, dass wir in den Folgejahren sparen müssen, um ein Nettovermögen pro Einwohner zu erhalten». Der Gemeindepräsident erklärt weiter, dass die relativ hohen Zahlen in den Jahren 2027 und 2028 gewollt anfallen. Der Finanzplan sei ein mittel- bis langfristiger Plan, der aufzeige, wo die Investitionsschwerpunkte in den nächsten Jahren liegen sollen. Veränderungen seien möglich, die letzten Jahre hätten gezeigt, dass sich die Gemeinde in einem sehr volatilen Umfeld bewege. Daher müsse man die Situation immer im Auge behalten und die Investitionen der jeweiligen finanziellen Situation anpassen. Flexibilität und Dynamik seien daher ständige Begleiter.

Der Gemeindepräsident erläutert auch die zukünftigen laufenden Rechnungen: «Um diese Investitionen tätigen zu können, brauchen wir einen jährlichen Cashflow von 7 Millionen. Das heisst, wir müssen mehr Liquidität haben. » Dies soll einerseits durch Kostensenkungen und Effizienzsteigerungen und andererseits durch Mehreinnahmen geschehen. «Die Gemeinde muss die Betriebsausgaben senken und die Prozesse optimieren. Damit setzen wir ein Zeichen und leisten unseren Beitrag. Die Bevölkerung soll nicht für alles zur Kasse gebeten werden. » hält Malär fest. Steuererhöhungen kämen nicht in Frage. Gebührenerhöhungen, etwa im Energiebereich, seien aber kaum vermeidbar. Der Gemeindepräsident lädt den Gemeinderat ein, Fragen zu stellen. Er werde die Voten aufnehmen und an der nächsten Sitzung eine umfassende Stellungnahme abgeben.

*Giovanni Olgiati*, Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, erklärt, dass der Finanzplan mit dem Gemeindevorstand besprochen wurde. Auf den ersten Blick sehe der Finanzplan sehr gut aus, die Bedingungen seien erfüllt. Gleichzeitig sei der Finanzplan nicht sehr flexibel. So werde der Cashflow zwar höher sein, aber die Investitionen nicht zu 100% selbst finanziert. Dadurch werde das Vermögen aufgezehrt. Ebenso fehlen der GPK die Gegenmassnahmen - sowohl beim Personal als auch beim Sachaufwand. «Es handelt sich ja um einen Plan.

Die Budgets der Folgejahre werden zeigen, ob der Plan eingehalten werden kann. Die GPK unterstützt den Finanzplan des Gemeindevorstandes».

**Das Eintreten auf Traktandum 3 wird einstimmig beschlossen.**

*Gian-Carlo Blaesi* hat einige Anmerkungen. Das Sportzentrum: Im Finanzplan sind Ausgaben vorgesehen, aber im Verhältnis hätte er viel mehr erwartet. Er bezweifelt, dass dies ausreichen wird. Keine Steuererhöhung: Im Immobilienbereich könnte die Gemeinde, das wurde in den 80er Jahren diskutiert, mehr verdienen. Um dann einen Fonds für gemeinnützige Investitionen zu äufnen, beispielsweise für Erstwohnungen oder nachhaltige Tourismusprojekte. Beim Tourismus sei das nicht transparent. Eine Idee wäre, die Bergbahnen zu verkaufen. Die angesprochen 10%-Einsparung der Gemeinde, das würde er gerne sehen. Wärmeverbund: Diese Investitionen werden neu mit Dritten getätigt, mit Energieunternehmen. Blaesi findet auch, dass man durchaus Schulden machen kann, wenn es dem nachhaltigen Tourismus dient.

*Christoph Messmer* spricht die Vermögensvernichtung an - die vielen Investitionen in sehr kurzer Zeit. Er sieht nicht ein, dass alle Investitionen auf einen kurzen Zeitraum fixiert sind. Messmer kritisiert diese enge Taktung.

*Roland Berther* überlegte, warum das Wärmenetz gestrichen wurde. Es waren sicherlich Sparüberlegungen. Das habe ihn überrascht. Ebenso die Druckleitung Sanaspons. Auch, dass diese Investition zurückgestellt wurde - hat das eine andere Priorität bekommen und warum? Das sind ja nachhaltige Punkte.

*Paulin Parpan* zu den Stauanlagen - das sind 12 Millionen. Er empfiehlt eine Gegenprüfung, z.B. durch die ETH Zürich. Mit diesen 12 Millionen sollte man vorsichtig umgehen. Zudem sollte dies wirklich auf zwei Jahre verteilt werden und nicht nur auf ein Jahr. Auch dieses Szenario sollte überdacht werden.

*Michele Vitali* stimmt Messmer zu. Er findet es erschreckend, wie viel Geld abfließt. Gleichzeitig wurde bei der letzten Budgetsitzung erwähnt, dass es ein aussergewöhnliches Jahr war. Aber wenn er den Finanzplan so beurteilt, werden die Kennzahlen nicht mehr erreicht.

*Roland Berther* kommt auf den Steuersatz zurück, über den nicht nachgedacht werde. Er ist anderer Meinung. Wenn man keine Einnahmen habe, müsse man auch darüber nachdenken. Es war keine kluge Überlegung, die Steuern auf 70 % zu senken. Man sollte nicht vergessen, die Steuern wieder zu erhöhen.

In das gleiche Horn bläst *Renato Cantieni*. Es gibt zwei Hebel, um das Budget zu korrigieren: Einnahmen erhöhen oder Ausgaben senken. Bis 2028 wird es einen massiven Abfluss geben.

*Christoph Messmer* möchte sich auch zum Steuerfuss äussern. Zuerst müssen die Ausgaben gesenkt werden, erst dann können die Steuern erhöht werden.

*Sascha Ginesta* möchte den Damm etwas ausklammern. Die laufende Rechnung sei das Problem, nicht der Staudamm. In der laufenden Rechnung steigen die Ausgaben um 10 Millionen bei 9 Millionen Einnahmen. Er frage sich, wo diese Einnahmen herkommen. Ausserdem sei der Grossteil der Mittel eine Sonderfinanzierung. Diese habe auch ein Guthaben gegenüber der Gemeinde. Das gehe auch nicht auf. Da sei man wieder bei der Geschichte mit den Gebühren. Also bei den Gebühren sehe er keine grossen Mehreinnahmen. Die 10 Millionen Mehrausgaben, das interessiert ihn.

*Roland Berther* hat nicht das Gefühl, dass die grosse Kelle geschwungen wird, denn schon die laufende Rechnung schränkt die Bewegungsfreiheit ein. Es gäbe so viele Projekte, spannende Projekte, die jetzt nicht umgesetzt werden können. Die Ausgaben müssten mit Bedacht getätigt werden, aber wenn er sehe, welche Projekte zurückgestellt worden seien. Wärmeverbund, Druckleitung - hier hat die Gemeinde auf die finanzielle Herausforderung verzichtet. Andere Projekte können nicht finanziert werden, weil einfach die Mittel fehlen. Eine Steuererhöhung müsse daher wirklich überdacht werden.

*Gian-Carlo Blaesi* dankt dem Vorstand. Was den Steuerfuss betrifft, mit 70% ist das nicht sehr attraktiv. Und wenn man will, dass mehr Leute hier wohnen, wenn man dieses Werkzeug auch noch gibt, dann mit den höheren Steuern, dann kommt niemand mehr. Wir haben so viele Zweitwohnsitze. Da kann noch etwas passieren. Wenn wir am Steuerfuss schrauben, ist das nicht der richtige Weg.

*Maurin Malär* dankt für die Wortmeldungen. Die Fragen werden im Vorstand behandelt. Aber jetzt alles zu beantworten, dafür fehlt die Zeit. Der Vorstand wird die Inputs gerne in der nächsten Sitzung beantworten.

*Cola* schliesst das Traktandum.

#### **Traktandum 4: Motion Ott – Statusupdate**

*Maurin Malär* stellt als zuständiges Vorstandsmitglied das Statusupdate vor. Petra Simonet, Leiterin der Kinderkrippe Valbella, wurde diesbezüglich angefragt. Derzeit wird die Ferienbetreuung wie folgt angeboten: 2 Wochen Herbstferien; 2 Wochen Weihnachtsferien; 1 Woche Sportferien sowie 4 Wochen Sommerferien. In den Frühlingsferien und den ersten zwei Wochen der Sommerferien besteht keine Nachfrage, da viele in den Ferien abwesend sind. Laut Simonet muss das Angebot nicht weiter ausgebaut werden, da von den Eltern keine Wünsche in diese Richtung geäussert werden. Die Betreuung findet meistens dienstags und donnerstags statt, bei genügend Anmeldungen auch montags und freitags. Es müssen jeweils vier Kinder angemeldet sein, damit die Ferienbetreuung stattfindet. Derzeit sind es zwischen vier und zehn Kinder pro Tag. Simonet fasst zusammen, dass dieses Angebot sehr gut angenommen wird und die Eltern dankbar sind. Eine Samstagbetreuung in den Ferien wird derzeit nicht angeboten. Hierfür müsste eine Bedarfserhebung durchgeführt werden, so Simonet. An «normalen» Samstagen werden ab 2019 vier bis acht Kinder betreut. Malär erklärt, dass die dreijährige Pilotphase mit dem Schuljahr 2021/22 begonnen habe. Die jährlichen Kosten seien unter dem Konto 5451.3611.00 berücksichtigt. Seiner Meinung nach sei dies gut investiertes Geld. Malär erläutert auch den Systemwechsel seitens Kanton: Neu würden die Familien und nicht mehr die Krippen unterstützt.

#### **Traktandum 5: Postulat Berther: Wohnmöglichkeiten für Einheimische und Zuzüger**

*Roland Berther* verliest den Text des Postulats. Berther ist sich bewusst, dass mit der Parzelle 1578 bereits einiges erreicht wurde. Trotzdem sollten weitere Ansätze gesucht werden. Berther liest einige Zitate aus der Südschweiz vor: «Es ist festzustellen, dass vor allem für Fachkräfte Wohnraum fehlt». Ständerat Schmid habe eine entsprechende Motion eingereicht, damit auch ausländische Investoren Personalwohnungen bauen können und strebt folglich Gesetzesänderung im BewG an. Berther fügt einen weiteren Punkt an: «Was sind die Konsequenzen, wenn sich die Situation nicht verbessert? Letzten Endes wird es so sein, wenn man keine Wohnung findet oder wenn die Wohnung zu teuer ist, dass man aus diesen Tälern wegzieht. Es stellt sich die Frage, wie lange man bereit ist, den weiten Weg in Kauf zu nehmen. Generell ist das Problem von den Behörden erkannt worden. Lösungsansätze sind vorhanden. Aber die Gemeinden sind im Lead, der Kanton bietet aber Hand für entsprechende Massnahmen». Berther regt an, das Gespräch auch mit dem Kanton zu suchen. Er möchte deshalb um Unterstützung des Postulats bitten. Mit der ganzen Fragestellung ist er auf St. Moritz gestossen. Diese hätten ein Landerwerbkonto. Er fragt bei Gian Reto Margreth nach, ob so etwas überhaupt möglich ist. Dann scheine es doch Ansätze zu geben, die genutzt werden können.

*Maurin Malär*, Gemeindepräsident und zuständiges Vorstandsmitglied, beantwortet das Postulat. Bezahlbarer Erst- und Personalwohnraum ist ein grosses Thema in unserer Gemeinde. Und damit eines der obersten Ziele des Vorstandes. Die Strategie sieht vor, gemeindeeigenes Bauland für Überbauungen zu prüfen und gesetzliche Regelungen einzuführen. Als weitere Massnahmen seien zudem Überbauungsfristen für bestehendes Bauland mit Kaufrecht der Gemeinde, mehr Erstwohnungen durch höhere Ausnützungsziffern, Entwicklung von Erstwohnungen auf Parzelle 1578 mit Aufzoning sowie Erstwohnungsanteil für altrechtliche Wohnungen bei baulichen Massnahmen angedacht. Viele dieser Massnahmen würden bereits im Rahmen der Totalrevision der Ortsplanung umgesetzt, die voraussichtlich Ende Januar beim Kanton zur Vorprüfung eingereicht werde. Malär ergänzt, dass die Kapazitäten der Gemeindeverwaltung beschränkt seien und die Ressourcen überlegt eingesetzt

werden müssten. «Wir können nicht mehrere Projekte gleichzeitig angehen», warnt der Gemeindepräsident. Das Tagesgeschäft in allen Abteilungen, auch im Bauwesen, würde die vorhandenen Ressourcen stark belasten. Der Gemeindevorstand empfiehlt das Postulat deshalb nicht zur Überweisung. «Das Problem ist erkannt und wird in verschiedenen Bereichen angegangen», so Malär.

*Tanja Cola, Gemeinderatspräsidentin, eröffnet die Diskussion.*

Gian Carlo Blaesi begrüsst das Postulat. Man müsse sich auf die Stärken besinnen. Die Steuern machen 70% aus. Jahrzehntlang wurde der Erstwohnungsbau gefördert, haben das schönste Schulhaus, haben Kinderbetreuung, sind nahe bei Chur, Gratis-Sportbusse.

Parzelle 1578, das wird sich nicht rechnen. Das wird teuer, und man wird sehen, was für die Wohnung verlangt wird, so Blaesi.

Dann haben wir das Sportzentrum, das hält er für genial. Er kommt noch einmal auf den Vorschlag zurück, er hat auch die entsprechenden Unterlagen gegeben. Dass die Parzelle nach Clavadoiras übertragen wird, auch zusammen mit Brienz. Die Situation in Brienz, die Dringlichkeit. Wenn man in Clavadoiras fünf Blöcke hinstellt, dann werde das auch rentabel. Man könne auch sechs Blöcke hinstellen. Das sei eine Lösung, die sich rechne. Das Grunderwerbskonto, das war in den 80er Jahren ein Thema. Das ist so abzulehnen. «Lenzerheide muss sich bewusst sein, es ist eine Tourismusgemeinde, Lenzerheide muss schön bleiben. » mahnt Blaesi. Die Parzelle 1578 erfüllt dieses Kriterium nicht, aber Clavadoiras schon. Man müsse aufpassen.

Sascha Ginesta ist sich nicht sicher, mit diesem Postulat werde auch Bürokratie betrieben. Der Vorstand ist sich bewusst, dass etwas getan werden muss. Es werde ohnehin schon sehr viel gearbeitet, da mache das Postulat keinen grossen Unterschied. Es werde Aufwand generiert, wo kein Nutzen vorhanden sei. Man solle das aber nicht persönlich nehmen. Es sei ein offensichtliches Thema und jeder wolle etwas tun und es werde viel gearbeitet.

Michele Vitali meint, dass der Aufwand nicht so gross sei. Es sei ja keine Motion. Man müsse immer dranbleiben. Die Politik sei extrem langsam und träge - genau das vermisse er. In allen Strategien. Dieses Hauptthema des Postulats, das fehlt ihm. «Lenzerheide ist eine sehr schöne Gemeinde, aber ohne Wohnraum. », hält er fest. Es müsse alles getan werden, was möglich ist, deshalb unterstützt er das Postulat.

**Das Postulat wird mit 13 Ja-Stimmen und einer Nein-Stimme überwiesen.**

## **Traktandum 6: Motion Weber**

Tanja Cola, Gemeinderatspräsidentin, übergibt das Wort an Fabian Weber. Dieser verliest die Motion. Ergänzend stellt er, aufgrund der unnötigen Verzögerung um ein Jahr, die Frage, ob der Vorstand dies wirklich wolle. Alle reden von der Langsamkeit der Politik, genau dieses Vorgehen sei ein Paradebeispiel. Der Bundesrat habe beschlossen, dass keine Gutachten mehr erstellt werden müssen. Damit würden bürokratische Hürden abgebaut. Nach Auskunft der KAPO Verkehrssicherheit werde die Umstellung der Signalisation im Frühjahr erfolgen. Dies würde eine Veröffentlichung Ende April 2023 bedeuten. Er stellt den Antrag, dies im beschleunigten Verfahren zu behandeln.

Thomas Parpan, zuständiges Vorstandsmitglied, beantwortet den Antrag. Er weist darauf hin, dass der Vorstand laufend über das Vorgehen bezüglich Tempo 30 informiert wurde. Er empfiehlt die Motion zur Annahme.

*Die Gemeinderatspräsidentin eröffnet die Diskussion.*

Gian Carlo Blaesi ist grundsätzlich für Geschwindigkeitsreduktionen. Aber apropos Geschwindigkeit: «Wir haben tödliche Unfälle gehabt, und es gibt immer noch keine klare Signalisierung. Ein vierter Toter ist nicht mehr zu verkraften. »

*Michele Vitali verlässt den Raum.*

**Die Motion wird mit 12 Ja-Stimmen und 1 Nein-Stimme für erheblich erklärt.**

*Michele Vitali betritt wieder den Raum.*

*Thomas Parpan*, Gemeindevorstand, erläutert die aktuelle Situation bezüglich Tempo 30. Er zeigt anhand einer Karte die Zonen, die diskutiert werden müssen. Diese Abklärungen seien im Gange. Als nächster Schritt ist eine Begehung geplant. Hierzu wird der Motionär Fabian Weber eingeladen.

*Christoph Messmer* hat Fragen zu den Karten: Ob im Bereich Valbella die Dreissigerzone nicht verlängert werden könne?

*Walter Büchi*, Leiter Bau, erklärt, dass es sich um eine Kantonsstrasse handelt. Die Begrenzung habe auch mit der Akzeptanz zu tun. Wenn zum Beispiel die Seestrasse mit Tempo 30 berücksichtigt werde, sei die Akzeptanz fraglich.

*Thomas Parpan* kommt nochmals auf die Strecke Clavadoiras ab Dorfeingang zu sprechen. Dies sei eine Beschleunigungsstrecke, ab der Tankstelle werde beschleunigt. Zudem im Dorf Valbella. Dort sei wenig Platz für die Fussgänger.

*Kathrin Ott* möchte hinzufügen, dass auf dem gesamten Gemeindegebiet Tempo 30 eingeführt wird. Gerade in Valbella gebe es viele Schüler, die die Strasse benutzen.

*Thomas Parpan* nimmt dies zur Kenntnis und versichert, dass dies abgeklärt werde.

*Fabian Weber* erwähnt die Schynstrasse. Diese befinde sich noch in der 80er Zone. Das sei ebenfalls aufzunehmen.

*Gian-Carlo Blaesi* spricht sich dafür aus, dass die Akzeptanz vorhanden sein solle. Er wolle daran erinnern, wer vor zwanzig Jahren gefordert habe, dass Zone 40 im Dorf eingeführt werde, zugunsten des Tourismus. Es müsse darauf geachtet werden, dass massvoll vorgegangen werde.

*Michele Vitali* ist voll und ganz für Tempo 30: «Wenn man wirklich in die Zukunft denkt, ist eine Umfahrung sinnvoll. » Vitali fragt, ob dies überhaupt ein Thema sei.

*Romano Paterlini* möchte noch darauf hinweisen, dass das Ganze auch Auswirkungen auf den Sportbusverkehr haben wird. Dieser Viertelstundentakt, das werde zu Mehrkosten führen. Man müsse auch immer die finanziellen Punkte sehen. Vieles ist schön und wichtig, Kinder sind sehr wichtig, aber letztendlich müsse es noch bezahlbar sein. Vielleicht könne man das anders lösen. Aus seiner Sicht ist das eine grössere Frage.

*Sascha Ginesta* unterstützt den Antrag. Das Thema Lärm sei auch wichtig. Auch aus diesem Grund solle Tempo 30 eingeführt werden. Es gebe keinen Einfluss auf den öffentlichen Verkehr, das habe sich in der Praxis bestätigt, da der Verkehrsfluss besser sei. Für die Wohnqualität sei Tempo 30 ein wichtiger Faktor. Auch er ist der Meinung, dass man mit dem vollen Programm starten sollte.

*Walter Büchi* zum Thema Sportbus: «Der Auftrag ist erteilt, wie wird er sich auswirken? Die Meinungen gehen auseinander. Lenzerheide innerorts wird es keinen Einfluss haben, das ist jetzt schon klar. Beim Sportbus wird man den Einfluss sehen. Das darf man nicht unterschätzen. Wir werden sehen. »

*Edwin Candrāja*: «Im Traktandum 3 wurde gesagt, die Gemeinde soll sparen. Mit Tempo 30 werden wir uns wieder in Kosten stürzen. Allein die Tafeln, pro Tafel sind das CHF 800 bis 1000 zu budgetieren. Das ist das eine. Die Tafel muss von Zeit zu Zeit ersetzt werden, das ist Sache der Gemeinde. Es ist wie bei den Velowegen - niemand hat an den Unterhalt gedacht. Das wird auch hier der Fall sein. »

*Roland Berther*: «Wie geht es weiter? Man schaut, was möglich ist. Auch er sei grundsätzlich für 30 im unmittelbaren Wohngebiet. Aber gerade die Seestrasse vom Seehof bis kurz vor sein Haus, da könnte man sicherlich erhöhen - mit Ausnahme von Fadail. Es müsse nicht überall auf 30 reduziert werden. Wie geht es weiter? »

*Thomas Parpan* kündigt an, dass sobald die Gespräche mit der Kantonspolizei geführt sind, der entsprechende Antrag folgen wird.

*Tanja Cola* schlägt vor, dass die Motionäre bei der Besichtigung berücksichtigt werden.

*Thomas Parpan* wird sich direkt mit Fabian Weber absprechen.

## **Traktandum 7: Antrag Auflösung Tourismuskommission Gemeinderat**

Renato Cantieni verliert den Antrag. Er ergänzt, dass ein rein parlamentarischer Ausschuss das Ziel nicht erreichen kann. Es müssten auch die Leistungsträger berücksichtigt werden. Wenn man bedenke, dass es den Lenzerheide Tourismus gebe, sei diese Plattform bereits vorhanden. Die Kommission ist einstimmig der Meinung, dass diese Form der Tourismuskommission keinen Mehrwert bringe.

*Gian-Carlo Blaesi* ist gegen diesen Antrag. Er sei froh, dass diese Kommission zustande gekommen sei. Solange an der Hauptstrasse, beim Seerestaurant, kein Fussgängerstreifen vorhanden sei sowie kein Fussgängerstreifen bei der Postautohaltestelle La Riva. Dies sei eine Katastrophe. Keine Infotafel bei der Postautohaltestelle. Solange diese Punkte nicht erfüllt seien, gebe es mehr als genug zu tun. Blaesi verliert zudem ein Schreiben sowie Zitate aus der Neuen Zürcher Zeitung, welche er im Vorfeld dem Gemeinderat in physischer Form abgegeben hat. Ebenso abgegeben hat er einen Ideenkatalog zur Belebung des Tourismus.

*Renato Cantieni* möchte zu den Äusserungen Blaesis Stellung nehmen: «Die parlamentarische Tourismuskommission ist das falsche Gefäss, der falsche Weg. Es müssen die richtigen Leistungsträger am Tisch sitzen. Der Gemeinderat hat drei Vertreter bei Lenzerheide Tourismus. Das Gefäss ist also schon vorhanden. Und eine rein parlamentarische Kommission zu haben, bringt keinen Mehrwert. » Nicht weil es keine Themen gäbe, so Cantieni. Diese müssen auch eingebracht werden. Cantieni lädt auch Blaesi ein, seine Ideen in den Gemeinderat einzubringen.

*Roland Berther* hält fest, dass ein Pflichtenheft erstellt wurde. Mit klaren Zielen, mit klaren Linien. Dass man genau mit diesen verschiedenen Organisationen Brücken bauen wolle. Man sucht den Kontakt, man tauscht sich aus, das stehe auch im Pflichtenheft. Der Vorstand könne dann von diesen Informationen profitieren. "Jetzt haben wir der Tourismuskommission ein Jahr Zeit gegeben und schaffen sie wieder ab. Mit der Begründung, dass es jetzt genügend Gemeinderäte bei Lenzerheide Tourismus gibt". Berther stellt den Antrag auf Nichteintreten.

**Der Antrag Berther auf Nichteintreten wird mit 5 Ja- und 9 Nein-Stimmen abgelehnt.  
Auf den Antrag Cantieni zur Abschaffung der Tourismuskommission wird eingetreten.**

*Michele Vitali* unterstützt Cantieni. Es werde über Einsparungen gesprochen, ein Jahr lang seien bereits Sitzungsgelder verwendet worden. Mit dem Ergebnis, dass kein Mehrwert generiert werden konnte. Wenn es ein Thema gäbe, wenn es etwas zu tun gäbe, dann könne wieder ein eigener Ausschuss gebildet werden. Aber nur, um etwas am Laufen zu halten, ohne zu wissen, was zu tun ist. Das bringe nichts.

*Cantieni* erläutert, dass man sich sechs Mal getroffen habe. Der Austausch habe stattgefunden, eine Themenliste sei erstellt worden. Aus dieser Themenliste sind jedoch keine Aufgaben entstanden.

*Maurin Malär* erklärt, dass ein vierteljährlicher Austausch stattgefunden habe. Es sei schon die Frage gewesen, dass vieles bereits auf der Ebene des Gemeindevorstandes in Angriff genommen worden sei. Es habe keinen Sinn

gemacht, diese Kommission einzuberufen. Aber wenn punktuell, themenbezogen Bedarf bestehe, dann sei das der richtige Weg.

*Sascha Ginesta* hat eine Frage zum neuen Lieblingsthema Biathlon, ob sich die Tourismuskommission damit beschäftigt habe? Das sei ein klassisches Thema. Das wäre prädestiniert für die Tourismuskommission.

*Cantieni* verneint dies. Die Kommission habe ein Postulat Grossveranstaltungen eingereicht. Die Tourismuskommission habe aber keine weiteren Kompetenzen.

*Nicole Sigron* versteht den Auftrag der Tourismuskommission anders. Sie liest aus dem Pflichtenheft. Der Gemeinderat sei schliesslich die Vertretung der Bevölkerung - da gebe es viele Themen zu besprechen. Sie habe den Auftrag so gesehen, dass abgeholt werde, bei KMU, Hotellerie, wo Probleme bestehen und dass dann gebündelt ein runder Tisch organisiert werden.

*Cantieni* bejaht dies. Die wichtigen Themen wurden zusammengetragen und übergeben - aber auch das finde auf der Ebene Gemeindevorstand statt. Und Lenzerheide Tourismus habe ein Gefäss, dieses Bindeglied existiere bereits. Da würden die gleichen Leistungsträger zweimal befragt. Dann gäbe es drei Gremien, wo Themen eingebracht würden, wo dieselben Leute sitzen.

*Sigron* bemerkt, dass es tragisch sei, dass die Bevölkerung trotzdem das Gefühl habe, nicht berücksichtigt worden zu sein. Sie weist auch darauf hin, dass die Vertreter des Gemeinderates bei Lenzerheide Tourismus als Privatpersonen dabei seien. Es fehle damit das Bindeglied Lenzerheide Tourismus zu Gemeinderat. Diese Verbindung müsse bestehen, fordert sie.

*Cantieni* bejaht dies, es sollte institutionalisiert werden, dass ein Vertreter des Gemeinderates in Lenzerheide Tourismus Einsitz nimmt.

*Paulin Parpan* bejaht den Antrag. Er kann die Argumentation von *Cantieni* nachvollziehen.

*Gian-Carlo Blaesi* weist darauf hin, dass die Tourismuskommission einen Auftrag habe. Diese Kommission könne durchaus ein Motor sein. Ein Gemeinderat sei eine Volksvertretung. Man habe in der Vergangenheit sehr oft gehört, dass das Ganze mit der Tourismuskommission ein Ventil sei. «Wer zahlt, befiehlt, wir sind Legislative, wir können etwas bewegen, wenn wir wollen. So ein Ausschuss kann viel bewegen, » ist *Blaesi* überzeugt. Es gehe um die wirtschaftliche Zukunft der Region. Er möchte die Themenliste sehen. Die Kommission könne viel bewegen.

Der Antrag auf Auflösung der Tourismuskommission wird mit 9-Ja-Stimmen und 5 Nein-Stimmen angenommen. Die Kommission wird per sofort aufgelöst.

## **Traktandum 8: Wahl Mitglied Sachpreisgericht Projektwettbewerb Neubau Lido**

*Maurin Malär* führt als zuständiges Vorstandsmitglied in das Traktandum ein: Das Projekt für die Neugestaltung des Kiosk Lidos sei in Arbeit. Der bestehende Kiosk sei rund 30 Jahre alt und entspreche nicht mehr den heutigen Standards. Das neue Projekt solle den Bedürfnissen der Gäste und den heutigen Anforderungen Rechnung tragen. Dazu werde ein Projektwettbewerb durchgeführt. Die Jury sei bereits bestimmt, nun müsse noch ein Gemeinderatsmitglied in die Jury gewählt werden. Der Zeitplan sehe wie folgt aus: 24. Januar 2023 Programmbesprechung, 22. Mai 2023 Jurierung.

*Sascha Ginesta* hat einen Vorschlag, einen allgemeinen Input. Das Ergebnis des Projekts sei nur so gut wie der Wettbewerb. Er möchte anregen, dass, wenn ein Soundboard gewünscht werde, das Lido in das Gesamtkonzept Heidsee passen müsse. Der Wettbewerb sei das Entscheidende. Das Design müsse an vielen Stellen passen, das möchte er mitgeben.



Roland Berther schlägt Gian-Carlo Blaesi als Jurymitglied vor. Er könne seine Kreativität und seine Inputs in dieser Jury sicher optimal einbringen.

**Gian-Carlo Blaesi wird einstimmig als Mitglied Sachpreisgericht Projektwettbewerb Neubau Lido gewählt.**

## **Traktandum 9: Motion Protokollierung mittels Tonaufnahme**

*Roland Berther* verliest die von ihm eingereichte Motion. Er ergänzt, dass die Gemeinde St. Moritz dies seit einiger Zeit so praktiziere. Er empfiehlt, auf die entsprechende Homepage zu gehen. Es sei wirklich spannend, sich diese Aufnahmen anzuhören. Wenn die Kosten für die Umsetzung im Rahmen bleiben, würde sich das in Zukunft sicher bewähren.

*Maurin Malär* beantwortet die Motion: Der Vorstand empfehle eine Erheblichkeitserklärung. Der Aufwand sei gross, gleichzeitig seien Projekte am Laufen. Wenn im Tagesgeschäft effizienter gearbeitet werden könne, helfe dies auch, zeitliche Ressourcen für Projekte freizuschaufeln.

*Tanja Cola* eröffnet die Diskussion.

*Renato Cantieni* ergänzt, dass bei den Inputs die Namen genannt werden müssten, dass hier sicherlich Regelungen notwendig wären. Die Ressourcen könnten sicherlich besser genutzt werden. Die Frage ist, ob nur eine Tonspur oder auch ein Beschlussprotokoll umgesetzt werde.

*Berther* spielt ein Beispiel der Gemeinde St. Moritz vor. Zusätzlich zur Tonspur werde ein Beschlussprotokoll erstellt. Gleichzeitig biete dies auch die Möglichkeit, sich anderweitig einzubringen.

*Nicole Sigron* unterstützt den Antrag Berther.

**Die Motion wird mit 12 Ja-Stimmen und zwei Nein-Stimmen für erheblich erklärt.**

## **Traktandum 10: Aus dem Gemeindevorstand**

*Maurin Malär*, Gemeindepräsident, teilt mit, dass es aus dem Ressort von Kilian Margreth nichts Neues zu berichten gibt. Zum Thema Feuerwerk: Leider habe es nicht so funktioniert, wie man sich das vorgestellt habe. Es hätten Patrouillen auf der Strasse stattgefunden, auch Bussen seien verteilt worden. Als Verbesserungen seien Plakate, Strassenbanner sowie eine Intensivierung der Kommunikation mit der LMS AG angedacht. Das Problem sei, dass die Zünder schwer zu fassen seien. Teilweise handle es sich auch um vorsätzliche Taten. Am 26. Januar 2023 werde der Vorstand sein erstes Jahr reflektieren, so Malär weiter. Der Gemeinderat sei eingeladen, ein Feedback zu geben. Am 7. März 2023 finde ein runder Tisch zum Thema «Neugestaltung des Ortskerns» statt. Ein zweiter runder Tisch zum Thema Corporate Design sei geplant.

*Thomas Parpan*, Gemeindevorstand, berichtet, dass das APH Parc trotz drei Todesfällen innerhalb von zwei Tagen voll belegt sei. Im Zusammenhang mit dem neuen Alterszentrum finde am 23. Januar 2023 eine Sitzung bezüglich der Bettenzahl statt. Am 9. Februar 2023 finde eine weitere Sitzung betreffend Raumplanung statt. In diesem Zusammenhang seien unter anderem die Kindertagesstätte und die Spitex angefragt worden. In rund 14 Tagen werde ein Bericht in den Novitats betreffend Parkplätze Tiefgarage erscheinen, so Parpan weiter. Die direkten Anwohner würden zusätzlich angeschrieben. Im Baudepartement laufe alles gut, auf dem Friedhof sei alles ruhig, schliesst Parpan.

*Romano Paterlini*, Gemeindevorstand, informiert, dass der Evaluationsbericht der Schule gut ausgefallen sei. An einigen Themen werde noch gearbeitet. Der Bericht sei den Eltern mitgeteilt worden. Eine Herausforderung seien einige längerfristige Absenzen.

*Beat Fausch*, Vorstandsmitglied, berichtet, dass die Werke die Feiertage ohne grössere Zwischenfälle überstanden haben. Das Wassermanagement melde nach wie vor eine schwache Quellschüttung. Die Bergbahnen hätten jedoch mitgeteilt, dass auf der Westseite kein Wasserbedarf mehr bestehe. Scharmoin werde noch ein- bis zweimal gefüllt. Am 17. Januar 2023 finde in Ittigen bei Bern eine Informationsveranstaltung für die Betreiber von Stauanlagen statt. Thema sei die Erdbebengefährdung. Daran werde auch der neue Leiter Werke teilnehmen, der das Projekt dann gleich übernehmen werde. Sobald man mehr wisse, werde man wieder informieren, so Fausch. Zudem sei das Solarfaltdach der ARA Canius installiert worden. Das Sportzentrum habe über die Feiertage sehr gute Besucherzahlen verzeichnet, auch das Ausseneisfeld. Dies sei natürlich auch auf die Schneeverhältnisse und das Wetter zurückzuführen. Die Einnahmen 2022 seien grundsätzlich etwas höher als vor Corona. Der positive Trend werde sich auch im Januar 2023 fortsetzen. Die Stelle des Bademeisters werde per 1. März 2023 besetzt, ergänzt Fausch. Und am Donnerstag, 19. Januar 2023, finde im Sportzentrum eine Mitarbeiterinformation statt. Danach würden Verbesserungsmaßnahmen eingeleitet. Die längst fällige Eismaschine sei bestellt, erfreulicherweise zu einem günstigeren Preis. Diese werde voraussichtlich im März 2023 eintreffen.

*Michele Vitali* erkundigt sich, ob die Gemeinde das Wasser limitiere.

*Fausch* bejaht dies, insbesondere zwischen Weihnachten und Neujahr werde die Wassermenge beschränkt - der Grundbedarf seitens der Gemeinde müsse gewährleistet sein.

## **Traktandum 11: Varia**

*Tanja Cola* knüpft an den Wunsch nach einem Feedback des Gemeindevorstandes an. Sie übergibt dazu einen Antrag mit drei Terminvorschlägen. Cola hat sich zudem mit Philipp Vassalli ausgetauscht. Dieser sei jederzeit für ein Treffen offen. Ein entsprechender Rahmen könne geschaffen werden. Vassalli erwähnte zudem, dass die LMS AG regelmässig an den Gemeinderatssitzungen teilnehmen werde. Tanja Cola gratuliert Gian-Carlo Blaesi zur Wahl.

*Gian-Carlo Blaesi* kommt nochmals auf den Tourismus zurück und zeigt einen Prospekt über "la tor alva". Dies sei ein echter Hingucker. Blaesi weist darauf hin, dass gerade die Frage von Vitali, warum die LBB AG weniger Wasser brauche, eine Sache für die Tourismuskommission sei. Man müsse auch offen sein. Auch der runde Tisch, der angekündigt worden sei, auch da müsse der Geist geöffnet werden. Der Postplatz würde sich für einen Dorfplatz eignen. Der Staudamm, die Stromerzeugung, ob das noch ein Thema sei. Man könnte diesen Platz auch anders nutzen - mit einem Schwimmbad, mit PV-Anlagen. Dann begrüsst er das Signal der LMS AG, dass man mit dem Gemeinderat sprechen wolle, das sollte man auch versuchen.

*Renato Cantieni* weist darauf hin, dass LBB und Gemeinde bei Lenzerheide Tourismus vertreten sind.

*Dominik Büchler* stellt klar, dass seine folgende Wortmeldung kein persönlicher Angriff sei. Die Verzögerung habe einen bitteren Beigeschmack. Dies müsse in Zukunft besser gemacht werden. Dann sei diskutiert worden, Finanzplan, vor zwei Jahren Strategietagung. Ein langfristiges Strategiepapier, das wäre schon notwendig. Das würde die Arbeit erleichtern. Dann könnte auch der entsprechende Finanzplan erstellt werden. Er fragt auch, dass ein Sportbus elektrisch fährt. Was der Grund dafür sei. Ob es ein Pilotprojekt gebe.

*Walter Büchi* antwortet kurz, dass Postauto AG mitgeteilt habe, dass eine Woche lang ein Elektrobus eingesetzt werde. Resultat hiervon sei, dass der ganze Tag mit Strom gefahren werden könne. Unter Umständen folge ein Angebot seitens Postauto AG.

*Renato Cantieni* stellt eine Zusatzfrage, nämlich, dass es interessant wäre, St. Moritz auf den Einsatz von Elektrobussen zu kontaktieren. Nämlich inwiefern Temperaturen von minus 15 Grad die Reichweite verändern.

*Walter Büchi* ergänzt, dass nicht elektrisch geheizt werde. Dies spare Strom.

*Fabian Weber* erkundigt sich, ob im Rahmen der Dammsanierung beide Dämme zu sanieren sind.

*Maurin Malär* antwortet: "Beide. Ob gleichzeitig kann nicht beantwortet werden, da dies physikalisch sehr anspruchsvoll ist."

*Fabian Weber* zum Feuerwerk: Ob man daran gedacht habe, aktive Leinwände aufzustellen. Anstelle von Fahnen oder festen Plakaten.

*Maurin Malär* verweist auf das laufende Redesign. Dann werde das sicher entsprechend geprüft. Die Idee werde gerne so aufgenommen.

*Fabian Weber* hat Bauchschmerzen, wenn er Biathlon WM 2025 hört. Wie sei da der aktuelle Stand?

*Maurin Malär* antwortet, dass nächste Woche wieder eine Sitzung stattfindet. Die Verhandlungen gehen weiter. Bis Ende März haben wir Ergebnisse gefordert, im Juli soll die Sache vor die Urne kommen. Er möchte aber nichts mitteilen, da noch nichts Konkretes vorliege.

*Sascha Ginesta* hat eine Frage zur Unterstützung der Vereine: In der Budgetsitzung seien die Beträge gekürzt worden. Dies mit dem Hinweis, dass das Reglement unverändert bleibe.

*Maurin Malär* präzisiert, dass das Reglement 2023 angepasst wird. Das Geschäft werde weitergeführt.

*Edwin Candrāja* hat noch eine Frage zum Biathlon. Die Gemeinde Churwalden habe diesbezüglich eine Versammlung abgehalten.

*Maurin Malär* erklärt, dass auch Churwalden einen Beitrag leisten werde.

*Tanja Cola* schliesst die Sitzung.

Lenzerheide, 17. Januar 2023

Tanja Cola  
Gemeinderatspräsidentin

Jeanne Richenberger  
Gemeindeschreiberin